

Ruhestand – was kommt als nächstes?

„Dialog mit der Zeit“ heißt die am 31. März 2015 von Bundespräsident Joachim Gauck im Museum für Kommunikation in Berlin eröffnete Ausstellung. In seiner Rede zu neuen Altersbildern in einer Gesellschaft des längeren Lebens scherzte Gauck: „Wenn ich nicht gerade so viel zu tun hätte, könnte ich mich auch als Seniorguide betätigen“.

Die Männer und Frauen, die als Seniorguides in der Erlebnisausstellung die Besucher in kleinen Gruppen durch die Ausstellung führen, sind zwischen 71 und 81 Jahre alt. Denn wer könnte gerade den jungen Besuchern das Alter anschaulicher vermitteln als jene Menschen, die es schon erreicht haben.

Das interaktive Konzept der Ausstellung, war bereits in Frankfurt am Main erfolgreich. Die Seniorguides aus Frankfurt waren eigens zur Ausstellungseröffnung nach Berlin gekommen, um ihre Kolleginnen und Kollegen aktiv vor Ort zu unterstützen.

Die 92-jährige Senior-Begleiterin Gertrud Rosemann aus Frankfurt tat dies auf eine ganz besonders charmante Weise. Im persönlichen Gespräch gestand sie, dass sie die Teamarbeit in den letzten 5 Monaten der Ausstellung in Frankfurt sehr geschätzt hat und diese zukünftig vermissen wird.

Alle 30 Minuten beginnt eine Führung. Die Besucher schauen sich zur Einstimmung ein Video an, das in beeindruckender Weise den schleichenden Alterungsprozess eines Menschen vom Kleinkind zum Greis zeigt.

Jetzt nehmen die Seniorguides jeweils eine kleine Besuchergruppe in Empfang, um sie durch die Ausstellung hindurch zu begleiten.

Beim Eintritt in die erste Abteilung schauen die Besucher in einen großen Spiegel mit der Aufschrift „Altern ist individuell“. Weiter geht es vorbei an Schaubildern in einen kleinen Raum mit einem großen ovalen, blauen Tisch. Wenn alle Platz genommen haben, stellt sich der begleitende Seniorguide anhand von eigenen Fotos aus Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter seinen Gästen vor.

Anschließend dürfen die Besucher das erste Mal selbst aktiv werden. Im Tisch vor ihnen befinden sich Fächer, in denen jeweils ein Stapel Fotos von alten Menschen in verschiedenen Lebenssituationen liegt. Reihum wird erzählt, weshalb man sich gerade dieses Foto ausgewählt hat. So entsteht ein erster Eindruck über die Altersbilder, die in den Köpfen der Besucher existieren.

Älter werden heißt nicht alt sein

Bundespräsident Gauck ging in seiner Rede mehrfach auf die vorhandenen Altersbilder ein. Und er versäumte es nicht, darauf hinzuweisen, dass diese Altersbilder schnellstens revidiert werden müssen, da sie nicht mehr zeitgemäß sind. Seine Aufforderung an die Anwesenden lautete: „Lassen Sie uns das Alter bewusster neu denken - in Bildern vom Alter und vom Älterwerden, die auch die Potentiale dieser Lebensspanne beschreiben. Dann kann es uns gelingen, aus einer alternden Gesellschaft noch stärker eine selbstbestimmte und starke Gesellschaft des längeren Lebens zu formen.“

Wie der Einzelne seine Leistungsfähigkeit in den höheren Jahren einbüßt, so wird auch unsere Gesellschaft insgesamt schwächer, wenn ihr Durchschnittsalter steigt, wenn die Zahl älterer Menschen zunimmt und wenn der Anteil der Jüngeren schrumpft.

Diese These ist, jedenfalls in ihrer Pauschalität, falsch. Ihr anzuhängen ist fatal, denn sie kann zur sich selbst erfüllenden Prophezeiung werden“, mahnte der Bundespräsident.

Altern als persönliche Angelegenheit

Obwohl es an Beispielen aktiver Alten nicht mangelt, wird es noch viel Engagement und Aufklärung brauchen, ehe sich die Vorstellung von Alter an die Realität angepasst hat. Dessen ungeachtet bedeutet alt werden auch, dass unser Körper einem schleichenden Verfall unterworfen ist. Und damit die eine oder andere Einschränkung mit sich bringt.

Wie möchte ich im Alter leben? Was sind die Herausforderungen des Älterwerdens? Welche Möglichkeiten und Chancen eröffnen sich – jetzt und in Zukunft?

Die Ausstellung „Dialog mit der Zeit“ geht diesen Fragen nach. Sie richtet sich unter anderem an Kinder, Jugendliche und junge Familien, die hier spielerisch erleben können, wie es ist, wenn man nicht mehr so gut hört, sieht oder sich bewegen kann, wenn die Hände zittern und der Tastsinn nicht mehr so richtig funktionieren will. So kann aus dem „Dialog mit der Zeit“ ein generationsübergreifender Dialog entstehen, der neue Denk- und Erlebnisräume für Alte und Junge schafft.

Statistikfans können ihren Wissensdurst an einem der 12 Computerterminals am Ende der Ausstellung stillen.

„Dialog mit der Zeit“ ist eine Produktion des *Dialog im Dunkeln Verein zur Förderung der sozialen Kreativität e.V.* in Kooperation mit der Museumsstiftung Post- und Telekommunikation.

Das Interesse an der Wanderausstellung ist inzwischen sehr groß, berichtet Dr. Andreas Heinecke, Vorstand des Vereins *Dialog im Dunkeln*.

Für Lehrkräfte gibt es Unterrichtsmaterial zu den Herausforderungen und Perspektiven des Alterns in unserer Gesellschaft. Auf www.dialog-mit-der-Zeit.de können Sie mit den Seniorguides in Kontakt treten.

Bis zum 23. August 2015 kann die Erlebnisausstellung im Museum für Kommunikation in Berlin besucht werden. Im Herbst kommt sie nach Bern. Und fast zeitgleich nach Singapur.

Text: Ria Hinken

Fotos: Hans-Josef Hinken